

Annus-Beitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber: **Helkeheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz.** Fernsprecher 44.

Erscheint täglich
(mit Ausn. der Sonn- und Feiertage)
Montag, Mittwoch und Freitag
mindestens vier Seiten
Dienstag, Donnerstag u. Samstag
mindestens zwei Seiten

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfg. frei ins Haus einschließl. des **Illustr. Sonntagsblattes**. Bei der Post müssen Ausgabe A und B dieser Zeitung bestellt werden.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vorm. 11^{1/2} Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 76

Montag, den 17. Mai 1915

40. Jahrgang.

Der Krieg.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 15. Mai. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraate am Yperkanal wiesen wir einen heftigen Angriff ab. An der Straße St. Julien-Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 englische Offiziere, 60 Mann und 1 Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern gemachten Gefangenen ist auf

110 Offiziere und 5450 Mann

gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich seit gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Loretto-Höhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westfeldes von Ablain ist, wie jetzt festgestellt ist, ein in der vorderen Linie eingebauter Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelfs-Minenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen 5 von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar 3 kleine Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in feindliche Hand zurück. Nördlich von Arras blieb er im allgemeinen ruhig.

Südlich von Lille und östlich der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 51 verwundete und 166 unverwundete Franzosen, darunter 1 Bataillonskommandeur gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Essen-Flirey wurden abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns 3 Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner

hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Njemen allig Verstärkungen herangeführt. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Bridentopf von Jaroslaw am San wurde gestern erstickt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband wir stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe.)

Der deutsche Tagesbericht.

Starke englische Angriffe bei Ypern und Neuve Chapelle. — Schwere französische Verluste. — 1500 Gefangene bei Szawle. Der weitere Vormarsch der Verbündeten.

Großes Hauptquartier, 16. Mai. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern greifen schwarze Truppen seit gestern Nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Hel Sas an. Bei Hel Sas wurden alle Angriffe abgewiesen. Bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich von Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen abgeschlagen wurde. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Loretto-Höhenrückens und bei Souchez, sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserem Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen bei der Lorettohöhe sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Viller-sur-Toutbe und behaupteten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel

Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Zu Infanteriekämpfen kam es nur am Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mühe-los abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500.

An der Dubissa nordwestlich Ugiomn mußte eine kleinere Abteilung von uns starken russischen Kräften weichen, sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Ciragola wurden die Russen unter Verlusten von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemyśl) — Strzyslaw befinden die verbündeten Armeen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemyśl abwärts leistet der Feind Widerstand.

Der französische Befehl zur Offensive.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

„Nach einem Feldzug von neun Monaten, wovon sieben in Verschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und besseres erwartend die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhebenderen Geiste befeelt. Der Feind ist nach einem heftigen Angriff der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Vorschlagen geben.“

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen. Wir sind vielmals so stark als er und haben eine Artillerie so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum einen

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.) 36
Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Furchtbar das Bild der Verwüstung, grauenvoll der Anblick der blutigen Leichen von Freund und Feind, die jetzt so friedlich nebeneinander schlafen. —

In das Gewirr der Alagelante, die über das heutige Schlachtfeld irren, in das wimmernde Gestrüß der Verwundenen fährt es jetzt wie ein Säusen und Brausen.

Eine ganze Reihe von Automobilen naht, und nun erhebt sich über das weite Feld eine Schar von Helfern mit Tragbahnen und Verbandstaschen. Die Rote Kreuz-Binde um den Arm, so nahen die Männer und auch Frauen der Barmherzigkeit und ein großes Sammeln beginnt.

Die Sonne geht scheiden, glütig rot steht sie über dem graulichen Feld mit den zahllosen stillen Schläfern und den weiten offenen Augen.

Eine Schwester vom Roten Kreuz, groß, schlank und blond, das blühende Antlitz vom heftigen Mitleid geädelt, schreitet mit einer Truppe von Trägern über den blutigen Raum. Oft meint sie nicht weiter zu können, den unendlich graulichen Anblick nicht mehr zu ertragen, aber wenn sie immer wieder eine bittend erhobene Hand sieht, wenn ein schwacher Hilferuf ihr Ohr trifft, und sie dann, Hilfe spendend, das dankbare Lächeln der Verwundenen sieht, die sie als Retterin begrüßen, wächst ihre Kraft.

Sie meint Berge versehen zu können, Ursula v. Trellenburg, die, kaum vom Sterbebett des Vaters kommend, jetzt hier vom Roten Kreuz mit vielen ihrer Schwestern hingeführt worden ist, dem graulichen Sensenmann seine Beute abzugeben. Ursula tut es mit Liebe.

Ohne Rast und Ruh hilft sie, richtet auf, tröstet. Immer mehr erstarkt ihr Mut.

Die Krankenpfleger staunen sie an. Woher kommt diesem schwachen Weibe die Kraft? Sie haben ja Vieles schon an Opfermut und Aufopferungsfähigkeit gesehen, aber dieses blonde, ernste Mädchen schreitet mild gebietend, wie die Germania selbst, über das Schlachtfeld, und wo ihr Fuß hintritt, wo sie sich erbarmend herniederbeugt, da wird das blutige Feld zur Segens-Aue, da werden weinende Augen hell, und Verzagte lernen sich aufrichten und ihrer eigenen Kraft vertrauen.

Die Automobile mit der Roten Kreuz-Flagge jagen mit den Verwundenen den Lazarettstationen zu. Jede gewonnene Minute kann ein Menschenleben retten. Nur ein Automobil von dem Zuge, das Ursula v. Trellenburg untersteht, ist am Wegrand zurückgeblieben. Die Träger warten.

„Dorthin,“ mahnt Ursula, denn da drüben glaubt sie eine hochgehobene braune Hand zu gewahren. Sonst nichts als Leichen und wieder Leichen um sie her.

Und sie schreitet den Truppen, die noch weiter hier und da Umschau halten, voraus, hinüber zu dem Rand des Grabens, wo eben die Männerhand sich zeigte.

Ist er inzwischen auch schlafen gegangen, der noch soeben bittend die Hand erhob?

Jetzt kniet sie an seiner Seite. Ein Schauer geht durch ihre Seele.

Ist er tot, der da so stumm und bleich vor ihr liegt, die starre Hand fest um die französische Fahne geklammert, die er heldenfüßig erbeutete?

„Dieter,“ ringt es sich wie ein Schrei von Ursulas Lippen, „Dieter!“

Da schlägt der Verwundete die Augen auf. Ein geisterhaftes Lächeln irrt um seinen zuckenden Mund.

„Du bist da,“ kommt es wie ein Hauch aus seinem Munde, „ich wußte, daß Du kommen würdest, Ursula. Immer warst Du bei mir, immer, immer.“

„Ich bringe Dich heim, Dieter, zu Deiner Frau, zu

Hilbe,“ flüsterte Ursula, erschüttert vor Jammer, ihn, den Starcken, so hilflos zu sehen.

„Zu Hilbe,“ murmelte er, wie sich befinnend, und dann noch einmal „zu Hilbe — ich bin so müde, Ursula.“

Ursula winkte die Träger herbei. In demselben Augenblick taucht dicht vor ihnen ein Reitertrupp auf, in feldgrauen Uniformen. Die blühenden Schärpen sind verhallt, Staub liegt darüber wie dicke, graue Schleier. Der Kaiser ist's mit seinem Stabe, Kaiser Wilhelm II., der mit seinen Generalen das grauliche Totenfeld durchreißt. Ab und zu legt er die Hand über die Augen, als ob ihn die scheidende Sonne blende, aber er will die Tränen nicht zeigen, die ihm in die Augen schießen beim Anblick der vielen, die grauig dahingemäht zu seinen Füßen liegen.

Jetzt hebt er sich im Sattel, als er die Rote Kreuz-Schwester gewahrt, die mit Hilfe eines Pflegers Dieter einen Notverband anlegt.

Ursula steht auf, als der Kaiser naht, und auch Dieter, der wieder zu sich kommt, will sich erheben, als er seinen obersten Kriegsherrn gewahrt, aber er sinkt vornüber und sein Blut färbt die erbeutete Tricolore, die seine Rechte noch immer fest umklammert hält.

Der Kaiser sieht den geschäftigen Händen der Schwester, die sich sofort wieder dem Verwundenen zugewandt, still zu.

„Schwer verwundet, Schwester?“ fragte er.

„Schwer, aber, wie ich hoffe, nicht lebensgefährlich, Majestät.“

„Fräulein v. Trellenburg,“ ruft der Kaiser überrascht, die Schwester fester ins Auge fassend und ihr die Hand vom Pferde reichend, „ich bin stolz darauf, hier eine deutsche Frau zu treffen, die ich bisher nur immer als eine Zierde der Hofbälle gesehen. Bringen Sie den Mann da gut fort,“ mahnte er, „er hält das Zeichen seiner Tapferkeit, wie ich sehe, ja mit eiserner Faust und jetzt glaube ich ihn auch zu kennen.“

„Hauptmann v. Bachwitz, Majestät, mein Schwager.“

Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Hefigkeit anzugreifen und mit einer unvergleichlich zähen Erbitterung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Leiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So muß denn jeder — Offiziere, Unteroffizier und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert. — Der Kommandierende General des 33. Armee Korps gen. Belain. Der Chef des Generalstabs (Name unleserlich.)

Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensive auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Andauernder Rückzug der Russen. — Jaroslau von den deutschen Truppen erobert. — Russische Sturmangriffe bei Kolomea zurückgeschlagen.

Wien, 15. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 15. Mai 1915 mittags. Die russischen Armeen ein Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Rowe Wiaslo an der Pilica bis südlich des Dnjestr in der Gegend von Dolina bringen die verbündeten Armeen vor.

Am San sind Rudnik und Bezajst von unseren und Jaroslau von deutschen Truppen erobert worden. Das in Mittelgalizien zuständige österreichisch-ungarische 10. Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemyśl. Weiter südlich sind Dobromil, Starz Sambor und Boryslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Linsingen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht.

An der Pruthlinie greifen die Russen noch an. In erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kärntnerische und steirische Infanterie des Heeres und der Landwehr in zähem Aushalten alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Siegreiches Vordringen der Verbündeten. Einzug in Sambor.

Wien, 16. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Den 16. Mai 1915 mittags: In Russisch-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica, haben das Bergland von Rielce bis zum Oberlaufe der Kamienna vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorgedrungen.

An der San-Strecke Rudnik-Przemysl wurden russische Nachhut von westlichen Fluchzern zurückgeworfen, hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpathen vorgebrungenen Armeen sehen ihre Vorrückung fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiera zerprengt, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert, über 1000 Gefangene gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor eingezogen.

In Südgalizien wurden nördlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen, ein Stützpunkt dem Gegner entzogen. Weiter Pruthwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

„Er kann einer Auszeichnung sicher sein. Grüßen Sie ihn von seinem Kaiser.“

Und er wandte sich, noch einen Blick voll Trauer über das weite Feld und all die stillen Schlöfer werfend, mit erstem Gruß, und ritt, von seinem Stabe gefolgt, von dannen.

Dieter lag, das totenblaue Antlitz auf die erbeutete Fahne gebeugt, und sah nicht mehr, was um ihn vorging.

Wenige Augenblicke später hatte man ihn mit noch zwei anderen Verwundeten in das bereitstehende Automobil gehoben, Ursula hatte an seiner Seite Platz genommen, und fort ging es in schneller und doch vorsichtiger Fahrt den Lazaretten zu.

Als das Automobil mit der Roten Kreuz-Flagge an dem Kaiser mit seinem Gefolge vorüberfuhr, hob der Monarch die Hand grüßend an den bestaubten Helm.

Trompetensignale hallen über das Feld, fast ist es, als wollten sie zum Gebet in diesen stillen Abendfrieden rufen.

Und der Kaiser, dessen Sohn hier auf diesem Schlachtfeld die Heere geführt, der hält noch einmal Rast und schaut bewegten Blickes zurück über das unermeßlich weite Totenfeld.

In seiner Seele ist ein Gebet als er entblößten Hauptes noch einmal die stillen Schlöfer grüßt, die hier für ihr Vaterland gefallen.

Die Sonne ist verglöh.

In zartrosa Farben verbläht das letzte Abendrot am Himmel und eine milde, weiche Sommernacht zieht herauf mit ihrem funkelnden Heer von Sternen.

Die flimmern über die Toten wie Lichter am Weihnachtsbaum.

Und wieder hallen Siegesnachrichten durch die Welt. Der Schlusakt von Ramur hat begonnen, fünf Forts sind bereits gefallen.

Die Maastalstraße vor Ramur, diese Riesenstraße war wie ein weites Mandervergelände.

(Fortsetzung folgt.)

Der Seekrieg. Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Aufregung in Dreiverbands-Kreisen.

Berlin, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Aus Athen wird der „B. Z.“ am Mittag folgendes gemeldet: Die englische Gesandtschaft erklärte den griechischen Pressevertretern, daß bereits vor einiger Zeit Mitteilungen über das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Mittelmeer eingegangen seien, die jetzt durch die verbündete Flotte bestätigt seien. Die Gesandtschaft hofft, daß die Stützpunkte der Unterseeboote bald entdeckt und diese unschädlich gemacht werden würden. Einige Blätter versichern, als Stützpunkt würden die Dardanellen dienen.

Die englische Gesandtschaft in Athen macht bekannt, daß die englische Regierung für jede Mitteilung, welche zur Vernichtung eines der im Mittelmeer aufgetauchten Unterseeboote beitrage, nach erfolgter Vernichtung eine Belohnung von 12 500 Francs zahlen würde. „Hestia“ bemerkt erklärend, daß diese Unterseeboote besonders die in der Adria operierende französische Flotte und die verbündete Flotte im Ägäischen Meer gefährden.

Die „Emden“-Mannschaft.

Konstantinopel, 16. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Ueberlebenden der „Emden“ sind unter Führung des Kapitanleutnants Müde in Aleppo eingetroffen. Die Bevölkerung der reichbesagten Stadt bereite ihnen einen begeisterten Empfang.

Zum Untergang der „Eufitania“. Ueberreichung der amerikanischen Note.

Berlin, 15. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Bln.) Der amerikanische Botschafter hat heute im Auswärtigen Amte die Note der Vereinigten Staaten von Amerika zu der „Eufitania“-Angelegenheit überreicht.

Das Eisene Kreuz für die Besatzung des „Kronprinz Wilhelm“.

Halle a. S., 15. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Hier traf der Brief eines Offiziers des internierten Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ ein, in dem mitgeteilt wird, daß in Anerkennung der kühnen Taten des Hilfskreuzers der Kommandant das Eisene Kreuz Erster Klasse erhalten hat, während an die Offiziere und Mannschaften 100 eiserne Kreuze zweiter Klasse kamen.

Der Kampf um die Dardanellen.

Ein englischer Torpedobootszerstörer versenkt.

Konstantinopel, 15. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Panzerschiff „Goliath“ auch ein englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in Grund gebohrt worden. Wegen des Nebels hat man es jedoch nicht unzweifelhaft sicher feststellen können.

35 000 Mann Verluste der Verbündeten.

Athen, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) „Neon Uly“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß die Gesamtverluste der Verbündeten auf Gallipoli seit Beginn der Operationen sich auf 15 000 Tote und rund 20 000 Verwundete belaufen, von denen ein großer Teil in den Lazaretten Ägyptens liegt.

Der Zug der Dreihundert.

Konstantinopel, 15. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Die alte Abenteuerlust, die dem Kretenser Benifelos in den Gliedern steckt, kommt offen zum Vorschein. Der ehemalige griechische Rabinettchef befindet sich jetzt auf Mytilene. Er wirbt dort eine Freischar (bisher meldeten sich 300 Mann), um an deren Spitze die Türkei zu bekriegen und seinen England gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen.

Griechenland und die Entente. Unterbrochene Verhandlungen.

Athen, 14. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Agence d'Athènes“. Da eine endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreiverband über die Formel der Gewährleistung der territorialen Integrität nicht zu Stande gekommen ist, sind die Verhandlungen unterbrochen worden.

Revolution in Portugal.

Paris, 15. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das „Echo de Paris“ erfährt aus Lissabon, daß ernste Unruhen ausgebrochen seien. Die Flotte habe an der Aufstandsbewegung teilgenommen. Der Präsident der Republik soll geflohen sein.

London, 15. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Indirekt. Ctr. Frkf.) Die „Morning Post“ berichtet aus Lissabon, daß ein Bombenattentat gegen das Ministerium des Innern verübt worden sei. Der Materialschaden sei gering.

Madrid, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Die Verbindung mit Portugal ist unterbrochen. Die Nachrichten über die Revolution sind dünn gefäht, aber die spanische Regierung bestätigt, daß die Bewegung äußerst ernst ist. Gestern hielten König Alphonso, Ministerpräsident Dato und die Minister des Innern und der Marine eine außerordentliche Beratung. Es wurde u. a. beschlossen, das neue Panzerschiff „España“ in die portugiesischen Gewässer zu entsenden, um die spanischen Staatsangehörigen zu beschützen. Der Aufstand soll in Coimbra, Porto und Santarem ausgebrochen sein. In Lissabon sei die Kommune proklamiert worden. Es geht ein Gerücht von der Ermordung Costas. Die Truppen sind nicht mächtig genug, die Bewegung zu unterdrücken.

Die Vorgänge in Italien. Das Kabinett Salandra bleibt.

Rom, 16. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Tagesblätter geben bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf dem Posten.

Der erste Gedanke, der durch die obige Meldung hervorgerufen wird, ist natürlich der, daß die Erwartungen, die man die Nachricht vom dem Rücktritt des Ministeriums Salandra geknüpft hat, keine Erfüllung gefunden haben und wir unmittelbar vor dem Ereignis stehen, das sich durch die Demission aus dem Gesichtskreis zu entfernen schien. Es ist klar, daß dieser Gedanke nicht von der Hand zu weisen ist. Indessen findet man in der Tatsache, daß nach der Meldung der amtlichen Agentur das gesamte Ministerium dem Posten bleibt, einigen Anhalt für die Vermutung, daß die Dinge doch nicht so einfach liegen, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. In der Begründung, mit der Salandra dem Monarchen die Rücktrittserklärung des Kabinetts überreichte, war gesagt, daß die Regierung „in der internationalen Politik der Eintracht und der Zustimmung konstitutionellen Parteien entbehre, die angesichts des Zustandes der Lage erforderlich wäre.“

Rom, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Boselli soll den Auftrag der Kabinettsbildung abgegeben haben.

Mailand, 16. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Salandra empfing gestern d'Annunzio zu einer halbformalen Unterredung. D'Annunzio fährt fort, sich als die Seele der Intervention aufzuspielen. Giolitti und die Seinen vollkommen in den Hintergrund getreten, so daß auch der Eindruck entsteht, als zögen sie sich verschüchtert vielleicht auch angewidert zurück.

Der Heilige Stuhl und die Kriegsgefahr.

Rom, 15. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Officio Romano“ schreibt: Von verschiedenen Seiten ist bekannt worden, daß der Heilige Stuhl der Geistlichkeit, besonders der Pfarrgeistlichkeit, Instruktionen betr. den Krieg in Italien in dem einen oder dem anderen Sinne gegeben hätte. Wir sind ermächtigt, diese Gerüchte als vollständig der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Die Internierung in England.

Rotterdam, 15. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach dem Beschluß der Regierung, alle Angehörigen feindlicher Länder zu internieren, oder des Landes zu verweisen, hatte die Folge, daß sich gestern eine große Zahl Deutscher in Österreich freiwillig bei der Polizei meldete.

Rundschau.

— Der Deutsche Reichstag, der sich am 20. März tagte, nachdem er in nur vierstündiger Beratung den Gesetzentwurf einstimmig erledigt und einmütig die Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen ausgesprochen hatte, tritt am Dienstag aufs neue zusammen. Die Wahl des Tages unmittelbar vor dem Pfingstfest, deutet schon darauf hin, daß die bevorstehende Tagung nur von kurzer Dauer wird. Die gesetzgeberischen Arbeiten, die vor dem Ausbruch begonnen wurden, werden auch nicht fortgesetzt werden, sondern ausschließlich Besprechungen über die Kriegsanregungen bringen, die mit dem Kriege im Zusammenhang stehen. In erster Linie sind es die Fragen der Sorge für Kriegsinvaliden und für die Hinterbliebenen fallender Krieger, über die man eine Verständigung herbeiführen wird. In die feste Form eines Gesetzes werden die Fragen sich zunächst doch nicht bringen lassen; das kann nach dem Kriege möglich, wenn sich die finanziellen Bedingungen für den Feldzug und die Finanzlage des Reichs überblicken lassen. Soviel ist jedoch heute schon gewiß, in der Budgetkommission des Reichs, die vor den Verhandlungen tagte, von den Vertretern der Regierung sowie von sämtlichen Parteiführern einhellig bestätigt wurde, daß die Fürsorge eine Ehrenpflicht des gesamten deutschen Volkes ist und daß sie ausgiebig und reichlich bemessen werden wird.

— Ernste Erkrankung des Königs von Griechenland. König Konstantin, der in so mutiger Weise das Schicksal seines bisherigen Ministerpräsidenten Besselieres zerriß und mit fester Hand die Neutralität Griechenlands aufrecht erhielt, ist an einer Rippenfellentzündung heftig erkrankt, daß im ganzen Lande für seine Genesung ein Wittgottesdienst abgehalten wurde. König Konstantin am 18. März 1913 seinem in Salonik von einem Gift gestörten ermordeten Vater auf den Thron folgte, ist 47. Lebensjahre und erfreut sich einer kräftigen Konstitution, so daß man bestimmt seine baldige Wiederherstellung hoffen darf.

Lokalnachrichten.

* Eine Verordnung des kommandierenden Generals des 18. Armee Korps regelt die Festsetzung der Polizeistunden aller Wirtschaften des Korpsbereichs. Mit einigen Ausnahmen ist in allen Städten und Ortschaften die Polizeistunde auf 11 Uhr abends festgesetzt. — Für Königsfesten ist auf 12 Uhr abends festgesetzt. Ausnahmen für einzelne Abende und Feste können von der örtlichen Polizeibehörde zugelassen werden.

Städtische Kurverwaltung Königstein.

Mittwoch, den 19. Mai 1915, abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im Hotel PROCASKY

: Künstler=Abend :

unter gefl. Mitwirkung von
Fräulein Lotte Wunder, Opernsängerin, Frankfurt a. M.
Herrn Eugen Klöpfer vom Neuen Theater Frankfurt a. M.
(Recitation)

Herrn Adolf Plate von der Frankfurter Oper
(Gesangsvorträge)

und Herrn Kapellmeister Mischel, Frankfurt a. M.

Eintrittspreis 1,00 Mark.

Kurgäste und Mitglieder des Kurvereins haben gegen
Vorzeigung der Karte freien Eintritt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Offenlage der Gemeindesteuerliste.

Die Gemeindesteuerliste der Stadt Königstein für das Steuerjahr 1915 enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem jährlichen Einkommen unter 900 Mark, liegt gemäß § 80, Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 vom 15. bis 28. Mai d. Js. zur Einsichtnahme der Beteiligten im Rathaus, Zimmer Nr. 3, offen.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung an die Veranlagungskommission zu.

Königstein (Taunus), den 14. Mai 1915

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Die Musterung

- a) der ungedienten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. 8. 1869 bis 31. Dezember 1874 geboren sind,
- b) der nach der Verfügung des stellv. Generalkommandos nachzumusternden, bereits für Bürobienst, Erdarbeiter, Train, Feldartillerie und Kavallerie ausgehobenen Landsturmpflichtigen,
- c) der Militärpflichtigen der Jahrgänge 1895 und früher, soweit eine endgültige Entscheidung über dieselben noch nicht getroffen ist,

aus Kelkheim findet Donnerstag, den 20. Mai 1915 statt.

Das Musterungsgeschäft wird in Bad Homburg v. d. H., Nassauer Hof, Untertor 2 abgehalten und beginnt vormittags 8 Uhr. Sämtliche Gestellungspflichtige, auch wenn sie eine Vorladung nicht erhalten haben, müssen sich eine Stunde vor Beginn des Geschäfts, also um 7 Uhr vormittags im Hofe des Musterungslokals rein gewaschen und gekleidet zwecks Verlesung und Ausstellung versammeln.

Landsturmscheine, bezw. Militärpässe oder Musterungsausweise sind mitzubringen.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht ebendortigen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Der Genuß von Alkohol vor der Musterung ist streng verboten. Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimatsorten, auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Kelkheim (Taunus), den 15. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Bremer.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Am Dienstag, den 18. d. Mts., findet eine

Feuerwehr-Uebung

der Freiwilligen Feuerwehr wie auch der Pflichtfeuerwehr statt. Alle Wehrpflichtigen haben daher am Dienstag, den 18. d. Mts., nachmittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, pünktlich zu erscheinen. Entschuldigungen sind rechtzeitig bei dem hiesigen Ortsbrandmeister Seebold anzumelden.

Kelkheim i. T., den 11. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung: Bremer.

Verloren:

Ein Schirm, gezeichnet Dettus
Bielefeld. Abzugeben auf dem
Bürgermeisteramt Falkenstein.

Gestohlen

wurde mir im Dornauer Wald ein
halbes Hundert
Schälholz = Wellen.

Demjenigen, der mir zur Ermittlung
des Täters hilft, sichere ich eine
Belohnung zu.
Anton Walch, Hornau (Taunus)

Ordentlicher, kräftiger

Bursche

zur Hilfe in der Küche gesucht.
Sanatorium Dr. Kohnstamm,
Königstein.

Gebrauchter, noch guterhaltener

HERD

zu kaufen gesucht.
Krönke, Hauptstr. 22, Königstein.

Zirka 10 Zentner Heu abzugeben bei

Franz Rowalt, Derzog-Adolfsstr. 5,
Königstein.

In Kelkheim im Taunus

2 schöne 3-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten.

Näheres bei Johann Steyer III.,
Hofertstraße Nr. 17, Kelkheim.

Wohnung,

(2 Zimmer, Küche und Zubehör),
zum 1. Juli in Königstein

gesucht.

Angeb. u. W. H. 100 a. d. Geschäftst.

Briefpapiere und

Briefumschläge

für

geschäftlichen und privaten Gebrauch
in Schwarz- oder Buntdruck —
Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.

Todes-† Anzeige.

An den Folgen einer Kopfverletzung starb gestern
nach kurzem aber schwerem Krankenlager mein lieber
treusorgender Sohn, unser guter Bruder, Schwager
Neffe und Onkel

Herr Wilhelm Brandscheid

im jugendlichen Alter von noch nicht vollendeten
18 Lebensjahren, wovon wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten tiefbetrübt Mitteilung machen.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Königstein im Taunus, 17. Mai 1915.

Die Beerdigung findet statt: Morgen Dienstag, nach-
mittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause Obere Hintergasse an



Naohruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb
Russland unser aktives Mitglied

Jean Pflüger

Unteroffizier im Reserve-Infant.-Regiment 253, 7. Kom.

Wir verlieren in ihm ein tüchtiges, eifriges Mit-
glied und werden ihm stets ein ehrendes Andenken
bewahren.

Gesangverein „Germania“

Königstein im Taunus, den 17. Mai 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme während der Krankheit
sowie bei dem Hinscheiden und für die so grosse Beteiligung bei der
Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin, unserer treu-
sorgenden Mutter,

Frau Margarethe Ewald,

geb. Kreiner

sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz be-
sonders danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie
den Verwundeten im hiesigen Krankenhause für ihre herzliche Teilnahme
und die schöne Kranzspende, sowie auch unseren Arbeitern für die der
Entschlafenen erwiesene letzte Ehrung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Jakob Ewald, Schreinermeister.

Königstein im Taunus, den 17. Mai 1915.

Konfektion für Damen und Kinder

Jackenkleider, Mäntel, Staubmäntel, Kostümröcke, Stickereikleider,
Blusen, weiss und farbig, ∴ Kinderkleider in grösster Auswahl.

Damen- und Kinder-Hüte in allen Preislagen

KLEIDER- und BLUSENSTOFFE in schönsten Mustern.

Beachten Sie bitte unsere Fenster.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11 a.